



Antrag

der Abgeordneten **Arif Taşdelen, Alexandra Hiersemann, Florian Ritter, Klaus Adelt, Inge Aures, Harald Güller, Stefan Schuster, Horst Arnold, Florian von Brunn, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Volkmar Halbleib, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Diana Stachowitz, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Waldmann, Margit Wild SPD**

**Integration in Bayern IX: Sprache, Erziehung, Bildung;
hier: gezielte und individuelle Angebote zum Spracherwerb in der
Muttersprache**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept über bestehende und künftig geplante Angebote vorzulegen, wie Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nicht nur bestmöglich im Erwerb der deutschen Sprache, sondern auch im Erwerb der eigenen Muttersprache unterstützt werden und wie über die bestehenden Angebote hinaus mehr Angebote für Unterricht in der Muttersprache zur Verfügung gestellt werden können.

Begründung:

Schulerfolg setzt den gelungenen Erwerb der eigenen Muttersprache voraus. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass das Beherrschen der eigenen Muttersprache Voraussetzung für ein leichteres Erlernen weiterer Sprachen ist. Vor allem in Sprachen mit anderen Alphabeten wie Kyrillisch, Griechisch, Chinesisch oder Arabisch ist darüber hinaus das Erlernen der Schriftsprache unverzichtbar. Die Förderung der Muttersprache und des Deutschen führt dabei nicht zu einer Konkurrenz der Sprachen zueinander.

In zehn Bundesländern und Stadtstaaten gibt es derartige Bildungsangebote in den Muttersprachen. Bereits im Jahr 2016 haben im Großraum München 366 Schülerinnen und Schüler Interesse an einem Bildungsangebot in türkischer Sprache bekundet. Dieses Interesse dürfte besonders auch in Sprachen wie beispielsweise Arabisch und Farsi im Zuge der Zuwanderung weiter gestiegen sein.

Es ist daher notwendig, dass Bildungsangebote in der Muttersprache ausgeweitet und institutionalisiert werden, damit Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wieder die Möglichkeit erhalten, sich in beiden Welten zuhause zu fühlen. Dies ist auch eine der wesentlichen Chancen, das Risiko der Bildung von Parallelgesellschaften zu mindern.